

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 139.

Sonnabend den 19. Mai.

1855.

Die Tagespresse als Bildungsmittel *).

Zur Beschleunigung des Bildungsganges von oben nach unten, von den Mächtigen und Reichsten bis zu den Kleinsten und Ärmsten hinab bietet die Tagespresse ihre mächtige Hand dar. In Deutschland entstanden die ersten Zeitungen in Augsburg, dem Sitze der reichen Fugger, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts ihre Flagge auf allen Meeren wehen ließen, in Ostindien und Westindien Factorien besaßen und in allen wichtigen Handelsplätzen und Seestädten Agenturen unterhielten. Die eigenen Handelscorrespondenzen, die Berichte von Geschäftsfreunden, die Mittheilungen von Fürsten, Herren und Diplomaten gaben den Stoff zu den Zeitungen, die nicht gedruckt, sondern von einem Diener des Hauses geschrieben wurden. Was auf dem gewöhnlichen Verkehrswege und an den regelmäßigen Posttagen einlief, wurde als Ordinari-Zeitungen zusammengestellt, neben denen dann Beilagen mit den Extraordinari ausgegeben wurden. Der Schreiber erhielt von Jedem, dem seine Zeitung zuging, vier Kreuzer für den Bogen, auch wenn das Blatt nicht ganz beschrieben war. Ein ganzer Jahrgang, Ordinari und Extraordinari zusammen, kostete 25—30 Gulden. Neben den politischen, religiösen und Handelsneuigkeiten wurden auch die wichtigsten Documente mitgetheilt, am vollständigsten diejenigen Actenstücke, deren Inhalt Handel und Verkehr unmittelbar betraf. Die damaligen Zeitungsschreiber erhielten schon Mittheilungen, die ihnen ohne „Verletzung des Amtsgeheimnisses“ nicht zugänglich sein konnten. In welches Geheimniß das Pariser Parlament seine Verhandlungen hüllen mochte, der Fuggersche Zeitungsschreiber machte es doch möglich, eine actenmäßige Darstellung des ganzen Processes zu bringen, der gegen Jean Chatel wegen seines Mordversuchs auf Heinrich IV. angestellt wurde. Der literarische Theil dieser Zeitungen hat eine beträchtliche Ausdehnung und bringt außer den handschriftlichen gedruckten Beilagen eine Menge politischer Tageschriften und fliegender Blätter. Auch ein Feuilleton findet sich, das landschaftliche Schilderungen aus dem Morgenlande, Beschreibungen von Festen, Aufzügen, Volksfitten und endlich sehr ernstlich gemeinte Weissagungen enthält. Den Schluß machen Anzeigen, z. B. ein Verzeichniß, wie alle Sachen in Wien jetziger Zeit zu kaufen. So unterscheidet sich die älteste Zeitung wenig von den heutigen in der Auswahl und Mannichfaltigkeit des Materials, in der Anordnung und Anlage, in der Ausführlichkeit der Berichte. Ein großer Unterschied besteht jedoch: die Fuggerschen Correspondenzen machen ihre Mittheilungen in fünf Sprachen. Die italienischen Artikel sind die besten, die lateinischen strotzen von gesuchter Gelehrsamkeit, die deutschen tragen den Stempel großer Unbeholfenheit und unerquicklicher Breite, die französischen und spanischen kommen am seltensten vor**).

Die fliegenden Blätter, die der Fuggersche Zeitungsschreiber seinem handschriftlichen Blatte beilegte, gaben den gedruckten Zeitungen das Dasein. Diese fliegenden Blätter wurden während der Kämpfe der Reformationszeit in Umlauf gesetzt. So nahe es lag, sie in regelmäßigen Zeitschriften unter einem gemeinschaftlichen Titel erscheinen zu lassen, so verging doch ein Jahrhundert, ehe die erste Zeitung geschaffen wurde. Die früheste französische Zeitung, die Gazette, entstand am 1. April 1631 durch den königlichen Leibarzt Theophrast Renaudot. Der Titel wurde Venedig nachgeahmt, wo

nicht lange zuvor eine Gazette entstanden war, die nach der kleinen etwa acht Pfennige werthen Münze benannt wurde, welche man für die Nummer zahlte. Leitartikel brachte die Gazette nie, aber um so mehr Nachrichten, „welche“, wie Renaudot ankündigte, „unterhalten und belehren, dem Kaufmann Belehrung für seine Geschäfte mit dem Ausland ertheilen und die Verbreitung nachtheiliger und beunruhigender Gerüchte verhindern sollten.“ Der Herausgeber war sich der Macht seiner Zeitung bewußt, denn als sie 1663 hier und da verboten wurde, schrieb er: „Ich bitte die fremden Fürsten und Staaten, daß sie nicht unnöthigerweise ihre Zeit damit verderben, meinen Nachrichten und Neuigkeiten den Weg zu versperrern, denn meine Gazette ist eine Waare, die man nicht unterdrücken kann, und sie gleicht den Strömen, die durch jeden Widerstand aufschwellen und stärker werden.“ Anfänglich eine Wochenschrift von acht kleinen Quartseiten, erschien die Gazette unter Ludwig XIV. Regierung in doppelt starkem Umfang und zweimal wöchentlich. Der Jahrgang kostete jetzt funfzehn Franken. Sie war anderthalb Jahrhunderte lang die einzige politische Zeitung gewesen, bis sie 1777 in dem täglich erscheinenden Journal de Paris einen Mitbewerber erhielt. Unter Ludwig XV. tauchte wieder eine geschriebene Zeitung auf, Nouvelles à la main genannt, mit demselben schmutzigen Inhalt, durch den die von der Polizei für den König zusammengestellten „Neuigkeiten“ sich berühmt gemacht haben.

Im Jahre 1622 lebte in London ein gewisser Butler, der das in jener Zeit viel verbreitete Geschäft trieb, an Kaffeehäuser in London und an Landbesitze über alle Tagesneuigkeiten zu berichten. Dieser Mann verfiel darauf, die aus den fliegenden Blättern hervorgegangenen Neuigkeiten in regelmäßigen Wochenslieferungen erscheinen zu lassen. Nicolaus Bourne und Thomas Archer, die Herausgeber dieser „Wöchentlichen Neuigkeiten“, machten ihn zu ihrem Redacteur. Die handschriftlichen Zeitungen dauerten fort und blieben im Vorthell, da sie sich freier bewegen konnten. Um die Mitbewerbung zu verhindern benutzten Butler und seine Mitarbeiter ein Mittel, das ihnen heftige Angriffe der Lustspielichter zuzog. „Gebt diesen Leuten“, sagte Schreyer in einem seiner Lustspiele gegen sie, „eine Stunde Zeit und sie beschreiben euch eine Schlacht, in welchem Winkel Europas sie auch vorgefallen sei, obgleich sie nie wo anders hingekommen sind als in die Schenke. Sie schildern euch Städte, Befestigungen, Generale, die Streitkräfte des Feindes, nennen euch seine Verbündeten, sagen euch seine Bewegungen von jedem Tag vor.“

Bis zur Revolution von 1688 blieb das englische Zeitungswesen unbedeutend. So lange die Rundköpfe herrschten, beanspruchten sie für ihre „täglichen Vorfälle im Parlament“ ein ausschließliches Privilegium; als die Stuarts zurückkehrten, duldeten sie keine Veröffentlichung politischer Neuigkeiten ohne Genehmigung der Krone. In den letzten Jahren der Regierung Karls III. erschienen bloß noch die amtliche London-Gazette, eine Nachahmung der Pariser Gazette. Sie erschien nur Mittwochs und Donnerstags und enthielt gewöhnlich eine königliche Verordnung, zwei oder drei Adressen von Tories an den König, zwei oder drei Besserdungen, einen Bericht über ein Scharmüßel an der Donau zwischen den kaiserlichen Truppen und den Janitscharen, die Personbeschreibung eines Straßenräubers, die Ankündigung eines Hahnenkampfes und eine Ausschreibung einer Belohnung für das Wiederbringen eines verlorenen Hundes. Zuweilen, wenn die Regierung in der Laune war, bei einer wichtigen Angelegenheit die Neugier des Publicums zu befriedigen, veröffentlichte sie ein Placat, welches mehr

*) Aus dem Werke: „Aus allen Wissenschaften das Wissenswürdige“, von Dr. J. A. Romberg, Leipzig, in der Romberg'schen Verlagsbuchhandlung.

**) Theodor Sickel, Zeitungen des 16. Jahrhunderts.